



Kleingärtnerverein Pillnitzer Gartenfreunde e.V. (1990 bis 2008) - Gründung

Die politische Wende 1989 und die deutsche Einheit 1990 brachten bedeutende Veränderungen für das Kleingartenwesen und damit auch für die Kleingärtnersparte Pillnitz. Auf der Grundlage des Vereinigungsgesetzes vom 21.02.1990, das von der Modrow- Regierung in die Volkskammer eingebracht wurde, mussten Vereine und deren Verbände sich auf Basis eigener Satzungen neu gründen und registrieren lassen. Weitere Anpassungen waren nach dem Beitritt der DDR zur Bundesrepublik notwendig. Für die Pillnitzer Kleingärtner galt es, einen Kleingärtnerverein zu gründen, der die Traditionen der Pillnitzer Kleingärtner fortsetzt und Bedingungen schafft, seine Arbeit auf demokratischer Grundlage fortzusetzen. Auf der Sitzung am 19. April 1990 beschäftigte sich der Vorstand mit der neuen Situation und unternahm erforderliche Schritte zur Gründung des neuen Vereins und bereitete die Gründungsversammlung für Mitte Mai vor.

Die Mitglieder wurden durch einen Aushang vom 26. April (Anlage 37) über die neue Lage informiert, es wurde auf die erforderliche Gründungsversammlung hingewiesen und um Vorschläge gebeten. Der Vorstand erarbeitete eine Satzung, für die ein Muster vom Stadtverband vorlag. In dieser Satzung wurde auf die Traditionen der Pillnitzer Kleingärtner Bezug genommen. Der Verein erklärte sich zum Rechtsnachfolger der Kleingärtnersparte Pillnitz des VKSK. Damit blieben die Nutzungsverträge der Kleingärtner weiter gültig.

Die Gründungsversammlung fand am 14. Juni 1990, um 18.00 Uhr (Anlage 38), im Speiseraum des Institutes für Obstforschung Pillnitz statt. Der bisherige Vorstand legte Rechenschaft über die Arbeit des vergangenen Jahres ab und gab den Kassenbericht. Nach Anhörung der Revisionskommission und anschließender Diskussion wurde der Vorstand entlastet.

Der Entwurf der Satzung wurde vom Vorstandsmitglied Wolfgang Bach vorgetragen und zur Diskussion gestellt. Vier Gartenfreunde stellten Anfragen und äußerten ihre Meinung zu Problemen des Satzungsentwurfes. Änderungsvorschläge wurden in den Entwurf aufgenommen. Aufgeworfene Fragen wurden durch die Vorstandsmitglieder beantwortet. Die Satzung wurde durch die 41 anwesenden Mitglieder angenommen. Dann wurde der Vorstand einstimmig gewählt. Er bestand, bis auf Gerhard Vehlow, der auf eigenen Wunsch ausschied, aus den Mitgliedern des Vorstandes der bisherigen „Kleingärtnersparte Pillnitz“. Das war wohl ein Ausdruck des Vertrauens zur bisherigen Arbeit und der Erkenntnis, dass der bisherige Vorstand den schwierigen Weg in neue Zeiten gemeinsam mit den Mitgliedern finden wird. Außerdem war die Bereitschaft, eine ehrenamtliche Last auf sich zu nehmen, bei vielen der meist schon betagten Mitglieder nicht ausgeprägt.

Damit war die Gründung des Vereins vollzogen. Mit der Registrierung am 05.10.1990 beim Kreisgericht Dresden wurde der neue Verein rechtskräftig (Anlage 39). Im Prozess der Anpassung an Bundesrecht waren noch zwei Veränderungen notwendig. Die am 24. April 1990 beschlossene Satzung ist in der Fassung vom 07.04.1992 und mit der am 17.04.1999

eingearbeiteten Ergänzung heute noch gültig, was auf eine gute Qualität bei der Erarbeitung hinweist.

Gründung des Stadtverbandes „Dresdner Gartenfreunde“ e. V. am 16.06.1990

Im Rahmen des VKSK bestanden fünf Stadtbezirksverbände in der damaligen Bezirkshauptstadt Dresden. Die „Kleingärtnerpartei Pillnitz“ war in der des Stadtbezirkes Dresden Ost organisiert.

Auf dem 1. Kleingärtnertag Dresden am 19.06.1990 wurde der Stadtverband „Dresdner Gartenfreunde“ e. V. gegründet. Bei der Neuorganisation des Kleingartenwesens in der Stadt gab es eine Reihe Auseinandersetzungen. Die Kleingärtnervereine des Stadtbezirkes Dresden Nord gründeten einen eigenen Verband, was zur Folge hatte, dass die Dresdner Kleingärtnervereine nicht mit einer Stimme gegenüber der Stadtverwaltung und anderen Einrichtungen sprechen konnten.

Für den Vorstand des Pillnitzer Vereins war zu jeder Zeit klar, sich dem Stadtverband „Dresdner Gartenfreunde“ anzuschließen, weil die neuen Möglichkeiten und Bedrohungen eine enge Zusammenarbeit aller Kleingärtner erforderten. Der Stadtverband, inzwischen Vertreter aller Kleingärtner aus Dresden und des Umlandes, ist eine bedeutende Autorität in der Stadt Dresden und wirkt als Generalpächter des gesamten Kleingartenlandes.

Der damalige Vorsitzende des Vereins, Horst Henke, ab 01.09.1990 im Vorruhestand, stellte sich schon im Herbst 1990 dem neuen Stadtverband als Fachberater zur Verfügung und war mehrere Jahre Mitglied im Vorstand des Stadtverbandes. Im Rahmen dieser Tätigkeit nahm er an Reisen zu Kleingärtnerorganisationen in den alten Bundesländern teil und konnte deren Arbeitsweise studieren, so zum Landesverband nach Hamburg, zum Stadtverband Stuttgart und zu einer Informationsreise nach Bayern.

Die gewonnenen Informationen und Erfahrungen fanden bei der Neubildung des Vereins und der weiteren Vorstandsarbeit Anwendung.

Gründung des „Landesverbandes Sächsischer Kleingärtner“(LSK) am 23.06.1990

Mit dem Wiederentstehen des Landes Sachsen im Jahre 1990 war es notwendig, den LSK zu gründen, der sich auf die Traditionen früherer Landesverbände stützte.

Der am 23.06.1990 gebildete Landesverband der Sächsischen Kleingärtner (LSK) schloss sich am 06.04.1991 als einer der ersten Landesverbände dem Bund deutscher Gartenfreunde (BDG) an, dem die anderen ostdeutschen Landesverbände mit zeitlicher Verzögerung folgten. Der BDG verdoppelte mit der Aufnahme der ostdeutschen Kleingärtner seine Mitgliederzahl. Der BDG leistete den ostdeutschen Kleingärtnervereinigungen eine bedeutende Hilfe bei der Anpassung an die neue Rechtslage, aber auch bei der Verteidigung der ostdeutschen Kleingärten gegen Ansprüche von Behörden und Grundbesitzern.

Gesetzliche Grundlage für das Kleingartenwesen in der BRD ist das seit 1983 gültigen Bundes- Kleingartengesetz. Im Vereinigungsprozess wurde, vom BDG veranlasst, das Gesetz um den § 20a erweitert. Die darin getroffenen Festlegungen sicherten den ostdeutschen Kleingärtnern ihre Gärten, zumindest für eine Übergangszeit und bestimmten die Ziele und Methoden der weiteren Arbeit.

Die lange gemeinsame Vorgeschichte der deutschen Kleingärtnerbewegungen hatte über die 40-jährige Trennung hinaus, in beiden deutschen Staaten noch wesentliche Gemeinsamkeiten bewahrt. So war der Prozess des Überganges in den Vereinen nicht besonders kompliziert.

Es gab in den Vereinen auch Leute, die glaubten, dass nun alles erlaubt sei. In der Diskussion waren: Kauf der Grundstücke, Kleingärten zur reinen Erholungsnutzung nach eigenen Vorstellungen, radikale Entfernung der Obstgehölze u. a. Im Pillnitzer Verein waren solche Bestrebungen kaum zu spüren.

Die Satzungen und Gartenordnungen in West und Ost, als Grundlage des Zusammenlebens, hatten viel gemeinsames, aber oft unterschiedliche politische Hintergründe, z.B. die Forderung nach kleingärtnerischer Nutzung.

In der DDR sollte der Vorstand die Kleingärtner veranlassen, viele gärtnerische Produkte zu erzeugen um einen Beitrag zur Versorgung der Familie zu leisten und Überschüsse zu verkaufen. Als Richtwert galt, mindestens 1/3 der Gartenfläche sollten dafür genutzt werden.

Gegenwärtig muss sich der Vorstand bemühen, dass auf einem 1/3 der Fläche Obst und Gemüse für den Eigenbedarf angebaut wird. Sonst besteht die Gefahr, dass die kleingärtnerische Gemeinnützigkeit entzogen wird. Was wiederum den Erhalt der Gartenanlage gefährdet.

Neue gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Pillnitzer Kleingärtner

Sorgen um den Erhalt der Kleingärten in den neunziger Jahren.

Über einzelne Beispiele und Gerüchte entstanden Befürchtungen, dass in der Stadt Dresden auf Grund von Rückgabeansprüchen der ehemaligen Grundstückseigentümer und Interessen von Investoren, viele Kleingartenflächen aufgegeben werden müssen. Genährt wurden derartige Ängste durch Arbeiten der Stadtverwaltung im Jahre 1992 am Flächennutzungsplan, dessen erster Entwurf die Aufgabe von über einem Drittel der Kleingartenfläche vorsah. Das löste heftige Proteste der Kleingärtner aus. Im Kampf um die Erhaltung der Kleingartenflächen bewährte sich der Vorstand des Stadtverbandes "Dresdner Gartenfreunde" e. V., unter Leitung von Gartenfreund Heinz Kasper.

Die Bodenfläche des Pillnitzer Vereins, in der DDR Volkseigentum, ging in Eigentum der Landeshauptstadt über und ist im Flächennutzungsplan als Grünfläche ausgewiesen, was dem Verein eine gewisse Sicherheit der weiteren Flächennutzung bietet. Da ein neuer Bebauungsplan für das Gebiet von Pillnitz bisher nicht erarbeitet wurde, fehlt bis zum heutigen Tag eine Festschreibung als Kleingartendaueranlage.

Neue finanzielle Bedingungen

Mit der Einführung der Deutschen Mark (DM), noch vor der Vereinigung der beiden deutschen Staaten, am 1. Juli 1990, standen die Bürger und auch der Verein vor bedeutenden Veränderungen auf der Einnahmen- und Ausgabenseite. Es erfolgte eine relativ schnelle Anpassung an westdeutsche Preise, aber eine langsame, bis heute noch nicht abgeschlossene, Anpassung der Einkünfte der Bevölkerung.

Gegenüberstellung der Ausgaben für einen Kleingarten in Pillnitz 1989 und 1994

Position	1989 DDR Mark	1994 DM	Steigerung %
Mitgliedsbeiträge	12,00	26,00	216
Pacht / Grundsteuer	0,02	0,24	1200
Wassergeld/m ³	0,20	2,00	1000

Von Seiten des VKSK gab es einheitliche Mitgliedsbeiträge in Höhe von 12 Mark der DDR im Jahr. Von diesen waren 6,- Mark an den Verband abzuführen. Bei etwa 60 Vereinsmitgliedern stand für die Vereinstätigkeit eine bescheidene Einnahme von 360 Mark zur Verfügung. Fast alle Werterhaltungsmaßnahmen wurden durch Vereinsmitglieder erledigt, wobei die erforderlichen Materialien billig beschafft werden mussten.

Es ist erstaunlich, dass trotz vieler neuer Belastungen und Unsicherheiten und der besseren Bedingungen, Obst und Gemüse leicht und preiswert zu kaufen, fast alle Mitglieder im Verein

blieben und zunehmend die Bereitschaft geweckt werden konnte, zusätzliche Mittel zur Verbesserung der Kleingartenanlage aufzubringen.

Überlegungen zur langfristigen Nutzung der Kleingartenanlage durch kontinuierliche Gewinnung neuer Mitglieder zur Besetzung der freiwerdenden Parzellen.

Mit der Wende ging die Nachfrage nach Kleingärten zurück. Eine Warteliste war nicht mehr erforderlich. Als Ursachen sind anzusehen:

- Erhebliche Steigerung der Kosten: beim Erwerb des Gartens, bei der Abgeltung der Verpflichtungen gegenüber dem Verein (Mitgliedsbeiträge, Umlagen und Pacht) und den Bewirtschaftungskosten (Saatgut, Düngemittel u. a.).
- Verbesserung der Einkaufsbedingungen für Obst und Gemüse im Handel,
- Erwerb von Eigenheimen mit Garten, besonders durch jüngere Kleingärtnerfamilien,
- Permanente Abwanderung von jüngeren Leuten in Richtung Westen.
- Hohe Bestandsdichte an Kleingärten in der Stadt Dresden und Umgebung bei einer älter werdenden Bevölkerung.

Damit kamen die Kleingärtnervereine in eine Konkurrenzsituation. Ein Bewerber kann wie ein Autokäufer unter vielen Angeboten auswählen. In Pillnitz wurde erkannt, nicht zuletzt durch die Erfahrungen des Vorsitzenden bei der Tätigkeit im Stadtverband, dass die Anlage in Pillnitz auf lange Sicht nur gehalten werden kann, wenn:

- die Bewerber annehmbare Bedingungen in einer intakten Gartenanlage vorfinden,
- die Übernahmekosten sich in Grenzen halten,
- eine ökologische Gartenbewirtschaftung vorherrschend ist,
- zwischen den Mitgliedern freundschaftliche Beziehungen bestehen.

Wenn auch bei den traditionell wirtschaftenden Pillnitzer Kleingärtnern nach der politischen Wende keine einschneidenden Veränderungen in der Mitgliedschaft eintraten, war der Vorstand damit konfrontiert, dass die Bewerberliste leer wurde und für jeden Gartenwechsel Anstrengungen notwendig waren, um neue Kleingärtner zu finden.

Das Durchschnittsalter der verbleibenden Kleingärtner erhöhte sich immer weiter. Im Jahr 1999 waren von 82 Kleingärtnern und ihren Partnern 34 über 65 Jahre alt, das entsprach einem Anteil von 41. %. Der hohe Anteil älterer Menschen an der Mitgliedschaft ist ein Beleg für die soziale Funktion des Kleingartenwesens, aber auch einer ungünstigen Altersstruktur der Gesamtbevölkerung. Neu war auch, dass einzelne, meist junge Familien, ihre Gärten kündigten, weil sie Häuser erworben hatten. Jährlich gab es auf 2 bis 3 Parzellen Wechsel der Gartennutzer.

Der Vorstand konzentrierte sich bereits ab 1991 zielstrebig auf Maßnahmen zur Verbesserung der Kleingartenanlage. Es wurde angestrebt, für die vorhandenen und die zukünftigen Mitglieder, die Anlage möglichst attraktiv zu gestalten. Günstige Umstände sind dabei die Lage am Schlosspark und für weniger bemittelte Bewerber die preiswerten kleinen Lauben.

Es ist in den nächsten Jahren zu erwarten, dass sich der Umfang der Abgänge erhöht und damit der Gewinnung neuer Mitglieder entscheidende Bedeutung zukommt. Ab dem Jahr 2002 blieben einige Gärten über längere Zeit unbesetzt.

Ergänzend dazu noch ein im Archiv aufgefundener Artikel aus dem Elbhing-Kurier, Ausgabe 8/1999, Seiten 10 und 11 (Verfasser Horst Henke):

Die Kleingartenanlage am Pillnitzer Schloßpark

Der Pillnitzer Kleingärtnerverein konnte 1998 auf sein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Am 25. März 1938 trafen sich Pillnitzer Einwohner im Gasthof „Zum goldenen Löwen“ zur Gründungsversammlung des Vereins.

Die Pillnitzer Kleingartengeschichte hat bereits zeitiger, ab 1919, begonnen - Erster Weltkrieg, Nachkrieg und Inflation hatten die ärmeren Schichten der Bevölkerung am Elbhing besonders betroffen. Es mag verwundern, daß in der hiesigen Lage mit vorwiegendem Privatbesitz an Häusern und Boden eine derartige Bevölkerungsgruppe vorzufinden war. Es gab sie aber und formuliert wurden ihre Interessen mit: „Die Kleingärtner leben zum größten Teil in bescheidenen Verhältnissen (Altersrentner, Witwen, Arbeiter, kleine Beamte). Auf diesem Lande bebauen sie einen großen Teil ihrer Lebensmittel selbst“.

Die Gemeindeverwaltung Pillnitz pachtete 1919 von der Sächsischen Güterverwaltung neben dem Pillnitzer Schloßpark eine Wiesenfläche, welche durch die Kleingärtner in den folgenden Jahren als Grabeland genutzt wurde. Die Kleingärtner arbeiteten und frönten zeitweilig dem „süßen Nicht-

stun“ dort auf einer Fläche, die auf dem Bild des Adrian Zingg „Blick über die Dulce in Pillnitz mit englischen Garten und der künstlichen Ruine“ als Feld zu sehen ist.

Unser ehemaliger Gartenfreund Albert Lippert erinnert sich: „Ich war noch ein Kind, als die ersten Spatenstiche zur Urbarmachung des Landes unterhalb der Post erfolgten. Es muß so um 1923 gewesen sein. Die damaligen Familien waren größtenteils Arbeitslose. Eine feste Umzäunung war noch nicht vorhanden. Wir mußten das Wasser in Blechkannen oder ähnlichen Gefäßen mit dem Handwagen von der Elbe holen. Für uns Kinder war das eine nicht immer erfreuliche Sache, wir wären lieber baden gegangen, was man damals in der Elbe noch konnte. Angebaut wurden Kartoffeln, Salat, Möhren, Erdbeeren. Bäume gab es erst später. Unsere Väter mußten nachts oft eine Art Flurschutz durchführen.“ In den dreißiger Jahren reiften Pläne für die Behauung der Südseite der Laubegaster Straße, der heutigen Orangeriestraße, zwischen Leonardo-da-Vinci-Straße und Schloßpark heran. Es wurde Bauland für ein Vierfamilienwohnhaus, die Pillnitzer Post und weitere Grundstücke ausgewiesen. Es zeigte sich, daß nur durch die



Das früher „Dulce“ genannte Gelände am Englischen Pavillon in einer Zeichnung von Adrian Zingg aus dem Jahre 1792. Foto: Archiv D. Fischer

Schaffung einer Kleingarten-Daueranlage, die damit staatliche Förderung erlangte, der Standort für die Pillnitzer Kleingärtner zu halten war. Die Erhaltung und Erweiterung der Kleingartenfläche an diesem Standort war wegen der Parknähe und weiterer Bauland-Interessen umstritten. In Pillnitz herrschte Mangel an Land. In einem Schreiben der Kleingärtner finden wir dazu: „Anderes Land steht in Pillnitz nicht zur Verfügung. Die Verhältnisse sind hier insofern eigenartig, als daß alles Land dem Schloßgarten, der Gartenbauschule, dem Kammergut oder dem Forst gehört. Die Wohnhäuser, außer einigen Villen, haben fast keinen Garten.“

Befürworter und Förderer der Daueranlage war die seit 1922 in Pillnitz bestehende Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau. Mit der Absicht, die Anlage als Anschauungsobjekt bei der Ausbildung von Kleingarten-Fachberatern durch die Lehranstalt zu nutzen, war sie intensiv an der Planung der Anlage beteiligt. So entstand eine, für die damalige Zeit vorbildliche Anlage, deren Grundzüge bis in die heutige Zeit erhalten sind:

- Gut gestaltete kleine Holzlauben mit neun Quadratmeter Grundfläche und Spitzdach.
- Verzicht auf Zäune und Tore um die Parzellen.
- Bepflanzungsplan für die Parzellen, der die Fläche in Gemüse-, Obst- und Freizeitbereich gliedert und Beschattungen der Nachbarparzellen vermindert.

Flächenaustausch ermöglichte, neben dem vorhandenen Zugang an der heutigen Orangeriestraße, einen zweiten Zugang von der Leonardo-da-Vinci-Straße her zu schaffen.

Voraussetzung für die staatliche Genehmigung und Förderung der Dauerkleingartenanlage war die Gründung eines eingetragenen Kleingärtnervereins in Pillnitz. Diese erfolgte am 25. März 1938 im „Goldenen Löwen“ unter Leitung des Pillnitzer Bürgermeisters Nestmann. Etwa 60 Kleingärtner und Vertreter Dresdener Kleingärtner-Verbände waren anwesend und gründeten den „Kleingärtnerverein Pillnitz“ e. V.; vor allem auch, um der geplanten Bebauung zuvorzukommen.

Der Aufbau der Anlage ab 1940, schon während des Zweiten Welt-



Die Pillnitzer Kleingartenanlage westlich an den Schloßgarten angrenzend heute. Foto: D. Fischer

HAUSMEISTERSERVICE
— Bernd Kopprasch —

- » ökolog. Haus- und Grundstückspflege
- » Gartengestaltung und -pflege
- » Dachbegrünungen
- » Kleinreparaturen
- » Wintendienst



Niederseidewitzer Weg 6 · 01257 Dresden
Tel./Fax (0351) 2 01 94 86 · Funktel. 0171/1 94 17 31

Suche preiswerte
3- oder 4-Raum-Wohnung
am Elbhing
zwischen Loschwitz
und Pillnitz.

Telefon 03 51/2 01 94 86
Funktelefon 01 71/1 94 17 31

SCHUMANN
seit 1946 am Körnerplatz
Tel. 03 51/2 68 31 11

- Bewerbungs- und Paßfotos
- Familien-, Kinder- und Werbefotos
- Historische Fotos · Hochzeitsfotos

Schillerstraße 3; 01326 Dresden



Der seit den Anfangsjahren im wesentlichen beibehaltene Laubentyp mit neun Quadratmeter Grundfläche und Spitzdach.



Lageskizze der Pillnitzer Anlage aus dem Jahre 1939.

Fotos (3): Archiv Kleingärtnerverein

krieges, genöÙ im Zuge damaliger politischer Zielsetzungen, staatliche Förderung. In der Vereinsatzung von 1942 ist zu den Aufgaben des Vereins in staatspolitischer Manier zu lesen: es sind „die Kleingärtnerfamilien zu lehren, das Land ordnungsgemäß zu nutzen, damit auch sie die Nahrungsfreiheit des deutschen Volkes erkämpfen helfen“.

Für den Aufbau der Anlage erhielt der Verein ein staatliches, unverzinsliches Darlehen in Höhe von 9900 Reichsmark, das in zwanzig Jahren zurückzuzahlen war. Als rechtliche Grundlage für die Ausreichung des Darlehens wird unter anderem auf eine Notverordnung des Reichspräsidenten von 1931 verwiesen.

Den Pillnitzer Kleingärtnern wurden im Rahmen des Aufbaus erhebliche Arbeitsleistungen abverlangt und sie mußten an einer mehrstündigen fachlichen Schulung teilnehmen. So waren von den Vereinsmitgliedern 5444,- Reichsmark in Form von Arbeitsleistungen aufzubringen. Jede Arbeitsstunde wurde mit 0,50 RM bewertet. Je Garten waren 362 Stunden zu leisten.

Im Vereinsbericht für 1941 heißt es zur Entwicklung noch hoffnungsvoll, daß, nachdem 1940 die wichtige Bestätigung als Daueranlage brachte, nun das erste Mal geerntet werden konnte und 17 Lauben unter Dach gebracht wurden.

Der weitere Aufbau der Anlage wurde im Verlaufe des Krieges aber immer schwieriger. Im Rechenschaftsbericht für 1942 kann

infolge kriegsbedingten Bezugsstopps für Baumaterialien nur der Bau einer Laube konstatiert werden und einiger Fortschritt am Ausbau des Hauptweges.

Die heutigen Pillnitzer Kleingärtner können sich vor den Leistungen der „Gründer“ nur verneigen. In schwerer Zeit wurde am Pillnitzer Schloßpark für „Einheimische“ ein Ort der Gewinnung zusätzlicher Nahrungsmittel, was während der Kriegs- und Nachkriegszeit von besonderer Bedeutung war, und der Erholung geschaffen. Zu den „Einheimischen“ kamen nach dem Kriege die „Zugezogenen“ in den Verein, die im Ergebnis des Krieges ihre Heimat verloren hatten. Sie fanden in Pillnitz und Umgebung Unterkunft und Arbeit. Ebenso waren die ehemaligen Mieter im Pillnitzer Schloß mehrfach als Kleingärtner vertreten.

Mit dem Ausbau von wissenschaftlichen und schulischen Einrichtungen

in Pillnitz und dem damit verbundenen Wohnungsbau Ende der fünfziger Jahre, kam ein neuer Typ von Menschen in den Verein. Gärtnerisch und landwirtschaftlich gebildete Fachleute mit ihren Familien wurden aktive Kleingärtner und prägten das Vereinsleben mit. So bildete sich im Verlaufe der Zeit eine stabile vielfältig zusammengesetzte Interessengemeinschaft heraus.

In den siebziger und achtziger Jahren nahm der Mietwohnungsbestand in Pillnitz, so durch die Räumung der Wohnungen im Schloß, ab. Viele Kleingärtner verzogen in Wohngebiete der Stadt. Aus Pillnitz gab es kaum Bewerber für freierwerbende Gärten. So wurde aus dem ehemaligen Pillnitzer Verein, ein „Stadtverein“. Der gegenwärtig umfangreiche Wohnungsbau am Elbhange weckt die Hoffnung, wieder stärker „Elbhange-Bewohner“ in die Anlage zu bekommen.

Die Anlage verfügt über 44 Kleingärten in Größenordnungen von 200 bis 500 Quadratmeter Gartenfläche. Da der Anteil älterer Kleingärtner recht hoch ist, ist jährlich mit mehreren freierwerbenden Parzellen zu rechnen.

Obwohl Pachtzins, Kostenumlagen und Beiträge heute um ein vielfaches teurer sind als noch vor einigen Jahren, gehört „Kleingärtnern“ immer noch zu den preiswerteren Freizeitaktivitäten. Die Tätigkeit im Kleingarten hat einen hohen Stellenwert für Gesundheit und Bildung. Sie ermöglicht, in besonders aktiver Form Natur und Umwelt zu erleben und zu schützen. „Gärtnern“ bereichert unser Leben und fördert das Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Generationen.

Obwohl Obst, Gemüse und Blumen jetzt reichlich und preiswert zu haben sind, ist das selbst Erzeugte für den echten Kleingärtner das Beste. Auch in heutiger Zeit kann, wie zu Gründerzeiten, die Erzeugung von Lebensmitteln zum Lebensunterhalt für Kleingärtner von sozialer Bedeutung sein, ebenso wie die Tätigkeit im Garten für das Zusammenleben in der Gemeinschaft für die Arbeitslosen und Ruheständler.

Die 60jährige Geschichte des Pillnitzer Kleingärtnervereins spiegelt ein Stück Leben am Elbhange wider. Es ist wünschenswert, daß die wenigen Kleingärten hier erhalten bleiben. Dazu bedarf es der Tatkraft der Vereinsmitglieder und der Unterstützung durch die Öffentlichkeit am Elbhange. **Horst Henke**



Gegrilltes, Musik und Zaubereien beim Gartenfest.

Farbenfachmarkt
Loschwitz

- Rufelin Buntlacke
- Fassadenanstriche
- Tapeten
- Malerzubehör

H. Würsche GmbH • Pillnitzer Landstraße 4
01326 Dresden • Tel. 2 68 37 65, 2 68 34 10 • Fax 2 68 34 10

NATURSTEINARBEITEN
STEINMETZARBEITEN
FÜR ALT- UND NEUBAU

STEIN WENZEL

AM STEINBERG 3 01326 DRESDEN
TELEFON: 0172-7905454

Abholservice für Reparatur

- Mountainbikes
- Rennräder
- Sporträder
- Tourenräder
- Zubehör

Öffnungszeiten:
Mo-Fr. 9-18 Uhr
Samstag 9-13 Uhr

Verkauf & Reparatur
RADSPORT LIETZ
Meisterbetrieb

Meißenstraße 15
01326 Dresden
☎ 2 61 09 09
Fax 2 61 09 08

DER ELBHANG-KURIER 1999

(Das Copyright dieser Chronik liegt beim Kleingärtnerverein Pillnitzer Gartenfreunde e.V. – Vervielfältigungen, einzelne Entnahmen von Textstellen bzw. Fotos bedürfen der Zustimmung !)